Der Ortsname Laupen

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für Laupen. Es ist daher anzunehmen, daß Laupen um das Jahr 1000 und kurz darauf eine recht erhebliche Bedeutung gehabt hat.

Nach dem Uebergang der königlichen Gewalt in Burgund an die deutschen Kaiser mit dem Tode des letzten hochburgundischen Königs Rudolf III. im Jahre 1032, wurde Laupen mit dem ganzen Forstgebiet bis in die Gegend von Bern Reichsgut. Es wurde von Grafen verwaltet, die in den Jahren 1130, 1133 und 1175 mehrfach urkundlich bezeugt sind. 1175 finden wir einen Grafen Hupoldus und seinen Bruder, den Edelfreien Oudalricus von Laupen im Gefolge des Herzogs Berchthold IV. und seines Sohnes Berchtholds V., zusammen mit vielen Edelfreien und Ministerialen unseres Landes als Zeugen einer Schenkungsurkunde.

Von 1127—1218 vertraten die Zähringer Herzoge die Reichsgewalt in Burgund an Stelle der deutschen Könige und Kaiser. In jener Zeit haben die beiden wichtigeren Flußübergangs- und Handelsorte Freiburg und Bern die Bedeutung von Laupen in den Hintergrund treten lassen. Laupen ist ein bescheidenes Burgstädtchen geblieben, ein Städtchen vom Typus jener Burgstädtchen wie Greyerz, Rue, Burgdorf, Aarburg, Baden usw.. die in ihrem Stadtbild wie in ihrer baulichen Anlage durch die dominierende Stellung des alten Schlosses oder der Burg bestimmt sind, während die Städte Bern, Freiburg u. a. als Marktniederlassungen (Bourg, Burgum) durch die Marktgassen ihr bestimmendes städtebauliches Merkmal aufgeprägt erhielten.

Während der kaiserlosen Zeit des Interregnums war Laupen vorübergehend im Besitz der Grafen von Kyburg, dann der Grafen von Habsburg und der Grafen von Savoyen. Mit der Wahl Rudolf von Habsburgs zum deutschen König kam Laupen als Reichsland wieder unmittelbar an das Reich zurück, und König Rudolf erteilte den Bürgern von Laupen im Jahre 1275 alle Rechte und Freiheiten der Stadt Bern und bestätigte ihnen alle ihre bisherigen Gewohnheitsrechte und Würden, die sie bisher innegehabt hatten. 1295 erhielt das Städtchen den Besuch König Adolfs, der ihnen die von König Rudolf verliehenen und bestätigten Rechte erneuerte. Dasselbe erfolgte 1301 im Namen König Albrechts durch Otto von Strasberg, den Procurator von Burgund, der längere Zeit in Laupen residierte. Von ihm wurde Laupen im Jahre 1308 für 6 Jahre unter den Schutz der Stadt Bern gestellt, mit der es seit 1301 verbündet war. Aber schon im Jahre 1310 verpfändete König Heinrich Burg und Herrschaft Laupen an Otto von Grandson. Von diesem gelangte Laupen an Johannes von Thurm, den savoyischen Landvogt im Wallis, dessen Sohn die Pfandschaft um 3000 Pfund an die Stadt Bern abtrat. Bern erwarb damit die königlichen Rechte über die Stadt und Burg, an Stelle des Reichsvogtes regierte von nun an ein bernischer Landvogt auf dem Schloß, der vom bernischen Rat aus seiner Mitte gewählt wurde. Laupen wurde so die erste bernische Landvogtei. Die Laupener Bürger aber behielten ihren Rat und ihre Rechte und Freiheiten nach alter Gewohnheit, die ja dieselben waren wie diejenigen der Stadt Bern.

Gleichsam als ein vorgeschobenes Ausfallstor und Vorwerk der Stadt Bern sicherte die Veste Laupen nunmehr deren westlichen Zugang und damit zugleich das ganze Gebiet zwischen Sense, Saane und Aare. Für das damalige Bern bedeutete dies ein ganz erheblicher Machtzuwachs. Mit dem Erwerb von Laupen hatte Bern seinen Besitz um die Hälfte erweitert. Nicht geringer war der moralische Gewinn. Bedeutete es doch sicherlich für Bern eine hohe Ehre, durch einen aus der Mitte ihres Rates erwählten Vogt die Stadt und Veste Laupen im Namen des Reiches zu verwalten.

In der Schlacht bei Laupen hat es diesen Besitz erfolgreich behauptet und bis 1798 blieb die Herrschaft Laupen eine unter dem Landgericht Sternenberg stehende bernische Landvogtei. Ein alter Spruch berichtet:

Anno dreizehnhundertundacht
Ward von Bern Laupen schon bewacht
1324 erkauft und der erst Landvogt gemacht
1339 des Feinds befreyt durch die Schlacht
Sinthar mit Gottes Will in seiner Macht.

Der Ortsname Laupen

Urkundlich erscheint der Ortsname Laupen erstmals im Jahre 1015, und zwar unter der Form „Loges". Das Wort ist auf ein altfränkisches „laubia" zurückzuführen und entspricht unserem heutigen „Laube". Später erscheint der Ortsname Laupen in der westschweizerischen-französischen Form „Loyes", so in den Jahren 1166, 1173, 1291. Die aus dem Deutschen entlehnten Formen sind Loppen (1130), Loopa (1133), Loupun (1255), Loipon, Lopis usw.

Der Sache nach bedeutet das Wort nicht etwa „Laubhütte", sondern Vordächer, Bogengänge oder Arkaden längs der Seite eines Gebäudes, mitunter auch gedeckte Verbindungsgänge zwischen einzelnen Gebäuden. Das deutsche „Laube", das französische „Loge" und das italienische „loggia" haben alle denselben Ursprung. Im mittelalterlichen Latein erscheint das Wort als „logia", „lobia" oder „lobium", so verschiedentlich in Lausanner Urkunden. Als Schattendach oder Schutz gegen die Witterung wird die Laube oder „Laubia" einer kaiserlichen Pfalz im Jahre 904 erwähnt. Solche Lauben waren eine Eigentümlichkeit frühmittelalterlicher Bauten insbesondere bei Kirchen und Klöstern (Kreuzgang), bei Spitälern, Ratshäusern, Pfalzen und vor allem am Markt.

Diese Marktlauben waren ursprünglich Vordächer oder Vorscherme für Verkaufsstände, Handwerksplätze und Auslagen vor den Häusern. Sie waren auf die Straße, auf den öffentlichen Boden hinausgebaut. Dies war ein Privileg der Bewohner der Marktgasse oder des Marktplatzes, wie man es in einzelnen alten Stadtrechten noch ausdrücklich aufgeführt findet. Die Lauben, die eine städtebauliche Eigentümlichkeit besonders der Stadt Bern sind (vgl. darüber Stadtschreiber Dr. H. Markwalder, Studie über die Eigentumsverhältnisse an den Lauben der Stadt Bern, in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1939, S. 5. ff), findet man in den meisten Städten der Schweiz wie der angrenzenden Länder, wenn auch oft nur noch in kaum erkennbaren Ueberbleibseln. Die Lauben waren daher privilegierte Verkaufsstellen an einem Markt und von dieser städtebaulichen Eigentümlichkeit ist wahrscheinlich der Ortsname Laupen abzuleiten. H. S.